



Buchlungen zum Stampfe.

IX.

Halb Europa gegen Napoleon.

Bange Sorge umlagerte, gleich einer Gewitterschwüle, die Gemüther der Bewohner der preussischen Grenzmarken, seit die ersten Gerüchte vom Untergange der „Großen Armee“ Verbreitung gefunden. Die Bestätigung der entsetzlichen Katastrophe ließ nicht lange auf sich warten. Doch die Wirklichkeit überstieg jede Vorstellung von dem graufigen Unglücke, das Schlimmste dessen, was man sich bisher vorichtig nur zuzuslüstern gewagt hatte. Seit Mitte Dezember schleppten sich mühsam die Reste der stolzen Legionen Napoleon's mit erfrorenen Gliedern, des Nöthigsten bar, der preussischen Grenze zu — meist in elenden Lumpen, hier und da selbst in Weiberkleider gehüllt — gebrochen, dem Tode nahe.

Mit einem Male aufgerüttelt aus der Betäubung, worin sie so lange schon verharret, vermochten die seit vielen Jahren unter dem Eisenscepter eines Tyrannen seufzenden Völker Europa's die unglaublich rasch sich weiter verbreitende Kunde von dem Schicksale der „Großen Armee“ kaum zu fassen. Als sich aber das Ungeheure nicht länger verbergen ließ, da erkannte alle Welt in der Vernichtung der französischen Legionen und der Riesenpläne Napoleon's das Strafgericht, welches Gott der Herr über den sterblichen Mann hielt, dessen Titanenkraft bisher allen menschlichen Hindernissen zu trotzen schien.